



Demenz fordert Präsenz.

Oder provokativer:

„Müssen wir unsere grauen Zellen nicht *mehr nutzen*, wenn die, die wir begleiten, betreuen und pflegen weniger davon haben?

Darf ich
Ihnen noch
ein paar
Fragen
stellen?



Sind
Sie
hier?

Hier bin
ICH

Woher
kommen
Sie?

**WIR SIND
ALLE
VON WO!**

Wohin
gehen
Sie?



Warum
sind
Sie
hier?

WARUM?

Wer
sind
Sie?



Diese Fragen kann ein
Mensch mit Demenz nicht
mehr beantworten.

Die Anzahl seiner Hirnzellen und ihre Vernetzung hat sich verändert.

Das Gehirn: ca. 1 ½ Kg schwer,
100 Milliarden Nervenzellen, Billionen
synaptische Verbindungen.

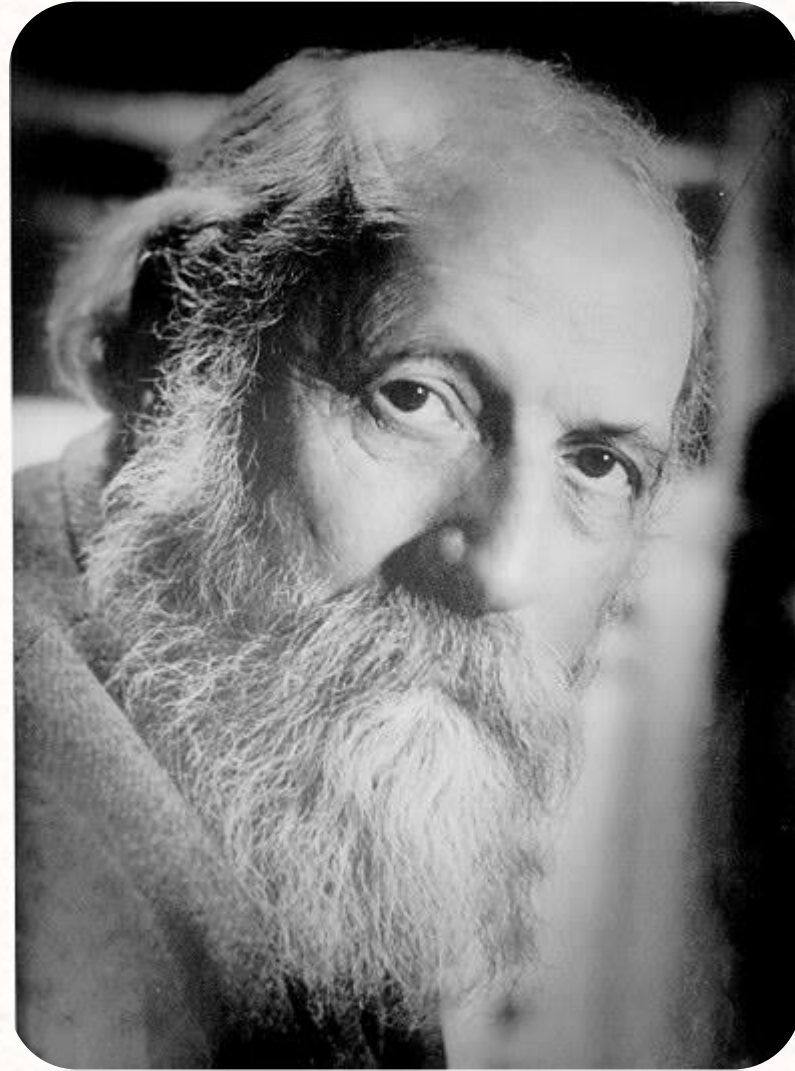
Das Gehirn: Das Organ mit dem wir denken, dass wir denken!

Wenn es beschädigt ist, ist das
Einfachste nicht mehr möglich.

Und Du bist nicht mehr der-
oder dieselbe.

«Der Mensch
wird am *Du*
zum *Ich*», sagt
Martin Buber.

Ein Leben
lang.



Wer Du bist,
hängt also
davon ab, wo
Du mit wem
warst und
bist.

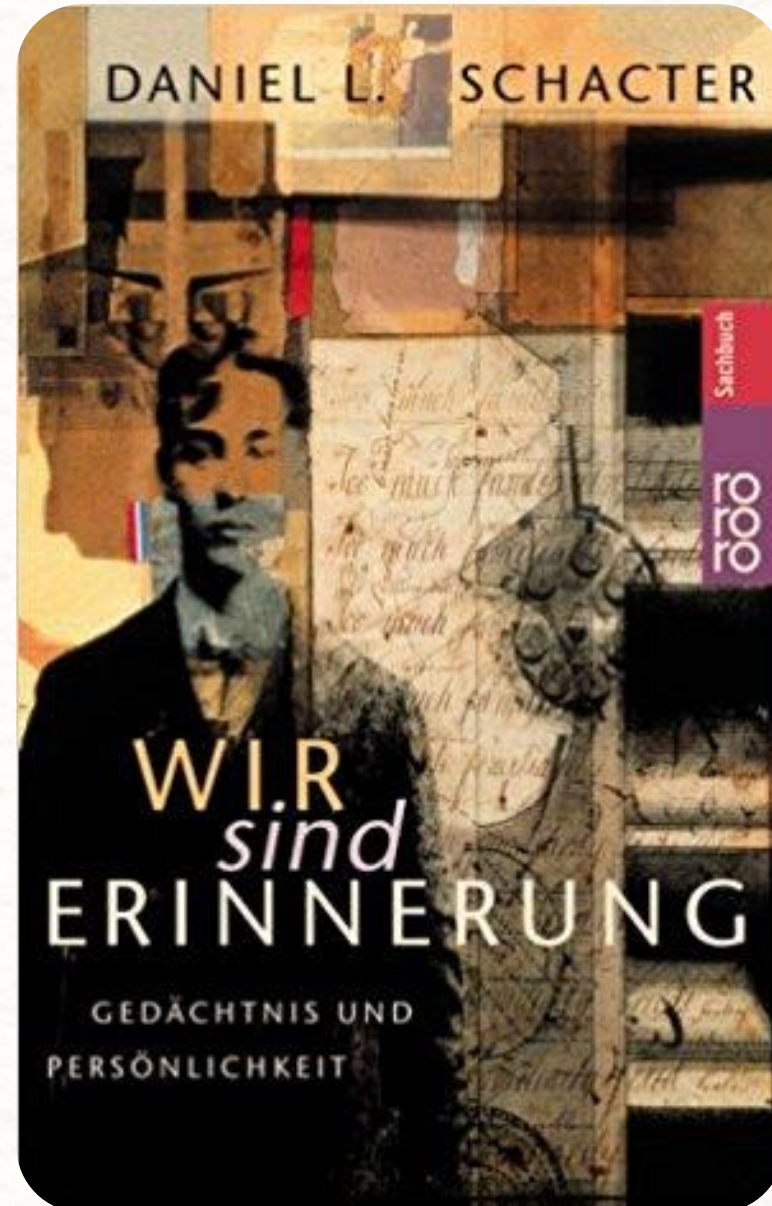


Wir machen
nicht nur uns-
ere Erfah-
ungen.
Noch mehr
machen sie *uns*.

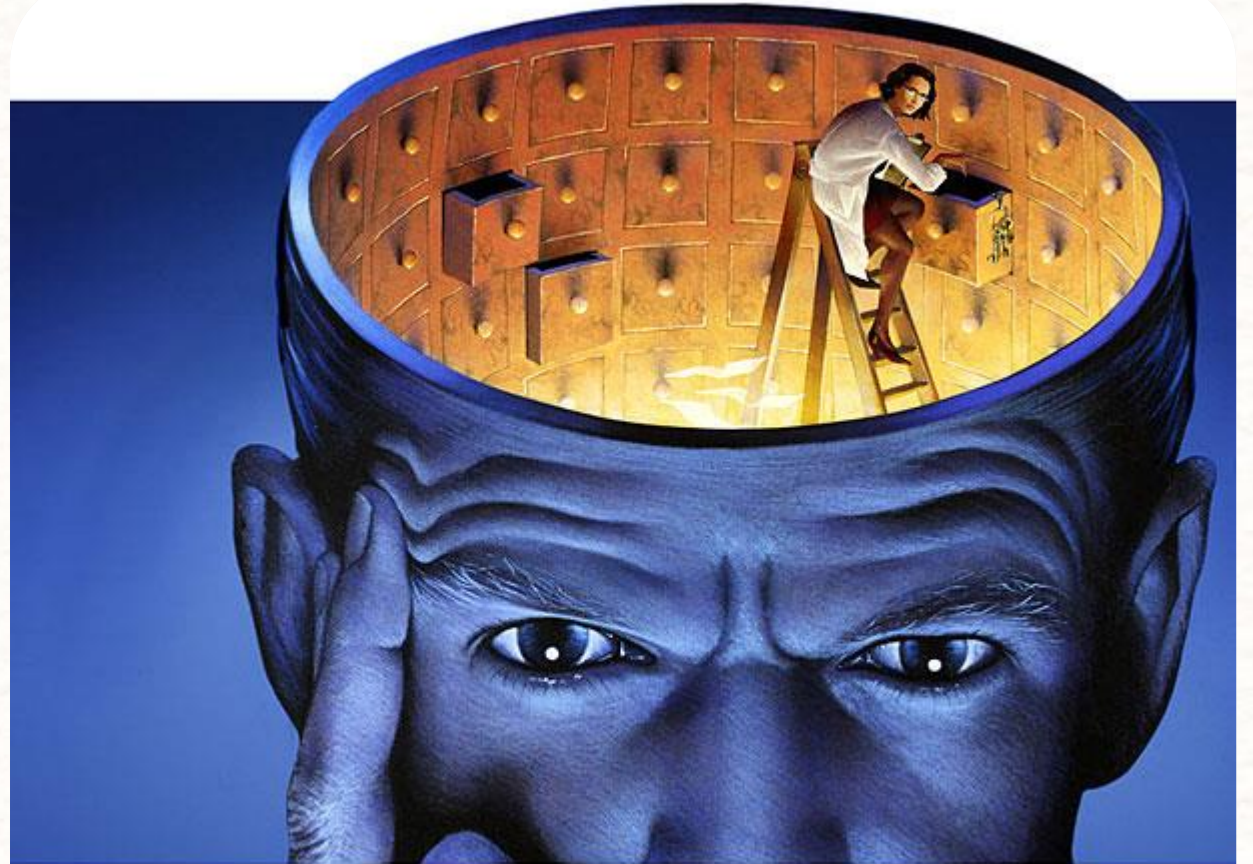


«Wir sind
Erinnerung»,
sagt Daniel
Schacter.

Stimmt das?

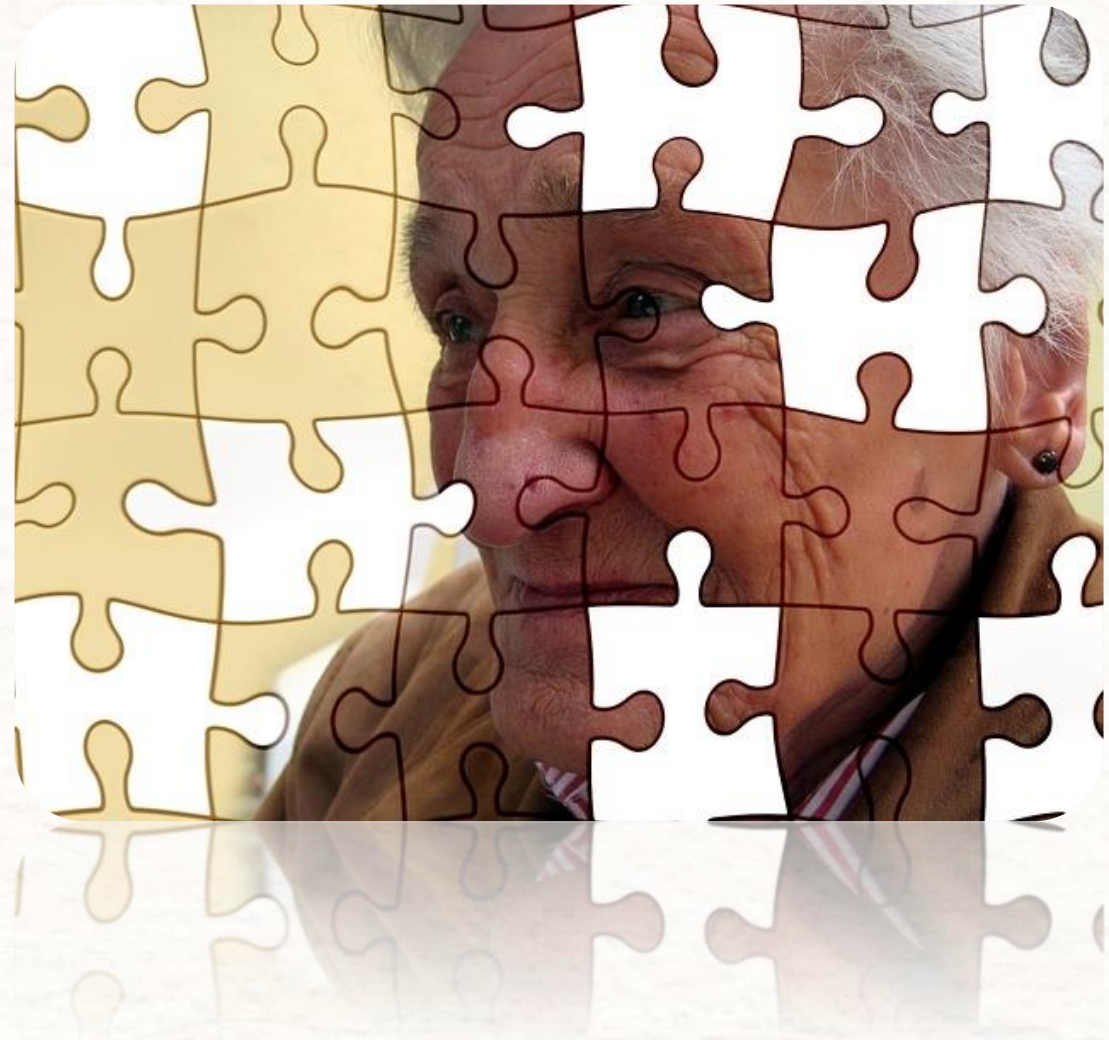


Bin ich nicht
mehr *ich*, nur
weil ich mich
nicht mehr an
mich
(oder Dich)
erinnere?



«Meine Frau
erinnert sich nicht
an mich».

«Aber sie
«er – innert» Sie,
wenn Sie ihre
Hand halten.
Solange sie lebt.»



Unser Gehirn ist ein Geschichten-erzähler. Es erzählt uns Geschichten über die Wirklichkeit, da draussen.

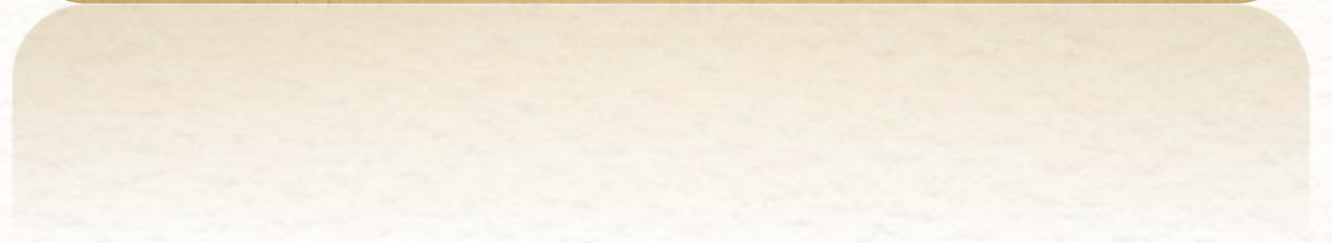


Welche
Geschichten
erzählt das
Gehirn eines
Menschen mit
Demenz ihm
oder ihr?

Es war einmal eine Gespenst-
familie. Sie wohnte auf dem
Dachboden eines Hochhauses von
26 Stockwerken. In Hochhaus
waren nur Büros im
letzte Stockwerk. Eine
Frau die in Hochhaus
wurde die wusste, dass
darauf über ihr
wohnten. Nämlich der Vater



Hier ein paar
zentrale
Gedanken und
Geschichten:



Primärsymptome
einer Demenz:

Die 6 **A**'s.



Amnésie:
Gedächtnisstörung.

Folgen im Alltag:

*Verlust des Selbst-
vertrauens!*



Abstaktions-
fähigkeitsverlust:

Folgen im Alltag:

Kein Plan!



Assessment-
störung:
Störung der
Urteilskraft.

Folgen im Alltag:

Unsicherheit!

Störung

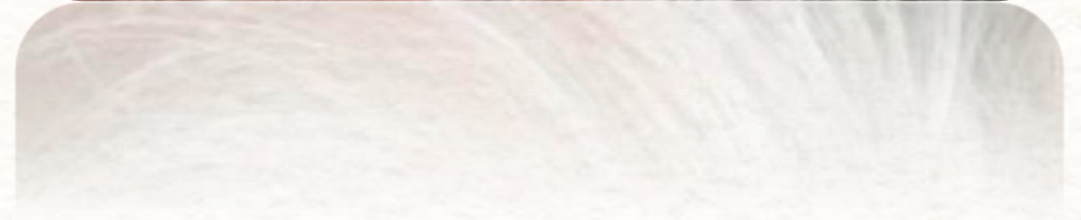
Wir bitten um etwas Geduld.

Apraxie & Ataxie:
Störung der
motorischen Abläufe.

Folgen im Alltag:

Keine Hände mehr!

*Stop talking, when
walking!*



Aphasie:

Sprachstörungen.

Folgen im Alltag:

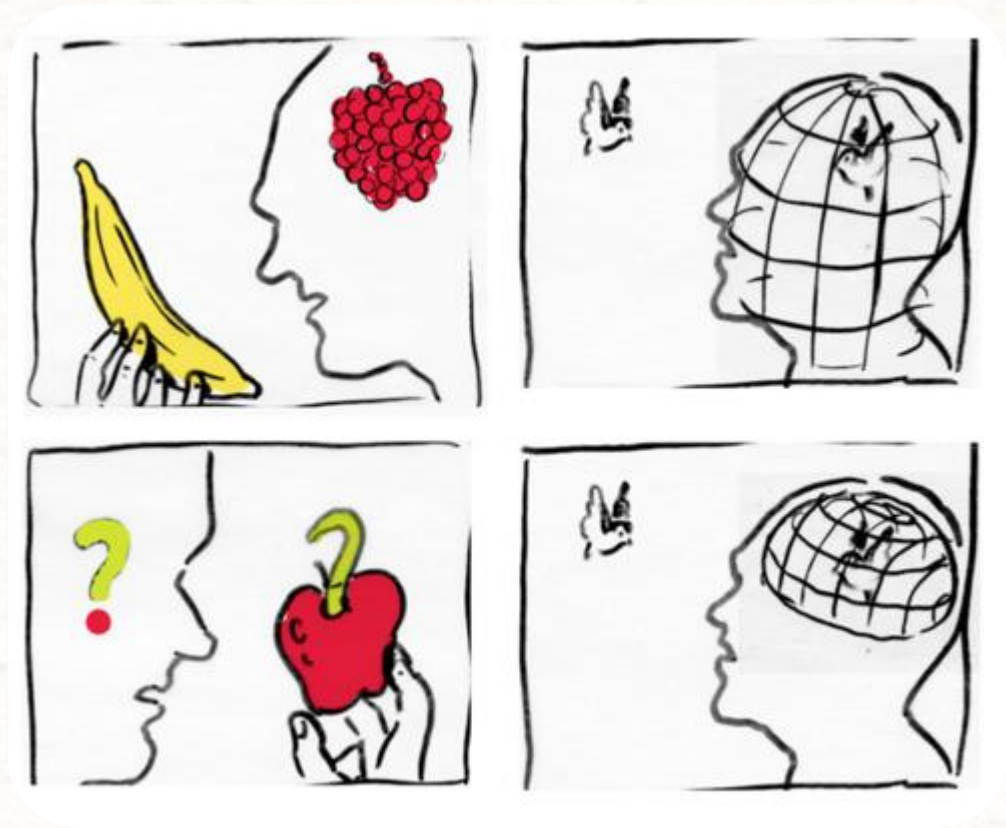
Ich bin sprachlos!



Agnosie:
Nichtwahrnehmen.

Folgen im Alltag:

Nichterkennen, obwohl die Sinne intakt sind!



«Bin ich es, die
schreit?»

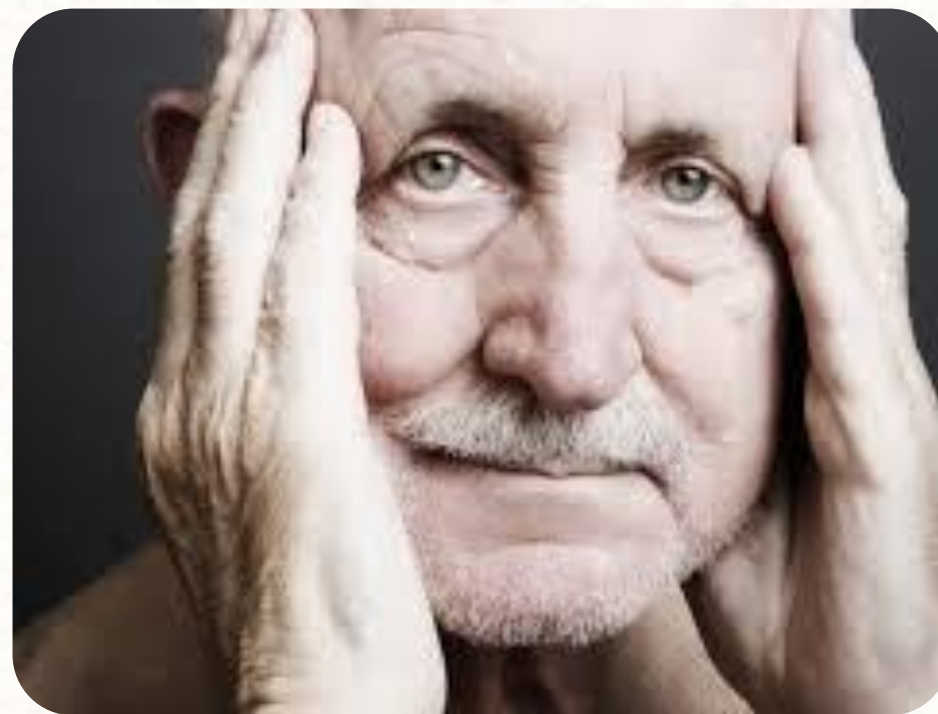
«Bin ich es, der
herumwandert?»

Diese
Selbstgewissheit
kann *verloren*
gehen.



Für einen Menschen
mit Demenz ist nichts
mehr
selbstverständlich.

Er ist sich nicht mehr
selbst - verständlich!



Ich bin mir nicht
mehr *selbst-
verständlich*, heisst
auch, ich bin mir
nicht mehr
selbst-sicher!

Nichts ist mehr
sicher!



«Wir» & «Wirr».



Ist noch Zeit?

Noch ein paar
letzte Gedanken:



Neues lernen

Menschen mit schwerer Demenz können sich vieles nicht länger als dreissig Sekunden merken.

Das erklärt, warum sie nichts mehr Neues lernen können und deshalb *wir* von Ihnen *lernen* müssen!

Hier und Jetzt

Auch die früher gespeicherten Informationen verschwinden aus dem Gedächtnis.

Deshalb stellen wir einem Menschen mit Demenz keine Fragen über gestern oder vorgestern.

Aber Gespräche über das *Hier und Jetzt*, z.B. über die Katze, die gerade hereinschleicht, sind gut möglich.

Vermeiden Sie „Ja-Nein-doch-Diskussionen“

„Als ich aufhörte, recht haben zu wollen und ich meinem Mann immer recht gab, änderte sich auf einmal Vieles. »

Menschen mit Demenz haben **immer** recht! Habe ich recht?

Benutzen Sie den Spiegel im Kopf

Die **Spiegelneuronen** bilden die Grundlage für Mitgefühl und sind der Grund, dass Emotionen ansteckend sind.

Fazit: Wenn Sie einem Menschen mit Demenz begegnen, lächeln Sie. Ein lächelndes Gesicht signalisiert: *„Ich tu Dir nichts!“*

Der Ton macht die Musik

Wenn wir uns unterhalten, läuft **90 %** der Kommunikation auf der nonverbalen Ebene: Mimik, Gestik, Haltung, etc.

Bei Menschen mit Demenz ist diese Schieflage noch grösser. Die **Emotion** ist wichtiger als der Inhalt.

Langsam ist oft am schnellsten

Wenn Sie einen Menschen mit Demenz hetzen, dauert alles noch länger. Oft werden sie dann auch noch böse:

„Hetz mich nicht so!“

Bitte keine Kritik oder Korrekturen

Demenz zerstört die Zügel, mit denen wir unsere Impulse und Gefühle im Zaum halten.

Die *wichtigste* und *schwierigste* Regel lautet: Seien Sie bereit, die Schuld auf sich zu nehmen und sich zu entschuldigen.

Jeder möchte etwas zu tun haben

«Wir müssen Menschen mit Demenz *beschäftigen*,
sonst beschäftigen sie uns.»

Das Bedürfnis nach Liebe bleibt

Es gibt nur wenige Menschen mit Demenz, die es nicht mögen, wenn man *ihre Hand hält*.

Trost: Tröste mich!

Jede Beschuldigung, die Sie von einem Menschen mit einer Demenz hören, ist sehr oft ein Hilferuf.

Eine andere Art zu sagen:

„Verlasse mich nicht, nur weil ich mich selbst verlassen habe!“

Demenz schmälert nicht die Trauer über all die Verluste, die sie mit sich bringt.

Reize richtig dosieren

Zu viele Reize gleichzeitig verursachen schnell eine Überreizung. Da viele Nervenzellen zugrunde gehen, sind demente Menschen leichter *«ge-reizt»*.

Das Prinzip – lieber *nicht mehr als eine Bewegung oder Stimulation gleichzeitig* – ist im Umgang mit dementen Menschen von grosser Bedeutung.

In drei Schritten Kontakt aufnehmen

Es ist unbedingt notwendig, die Annäherung an einen Menschen mit Demenz immer in drei Schritten zu vollziehen!

1. Öffentliche & 2. Persönliche & 3. Intime Distanz.

Fantasien werden für real gehalten

Auch Halluzinationen, Illusionen oder Fantasien können zu einer Demenz gehören. Es werden Dinge gehört, gesehen oder gefühlt, die von Ihnen nicht wahrgenommen werden.

Versuchen Sie, beide Realitäten nebeneinander stehen zu lassen.

«Ich glaube, dass Dich das ängstigt, aber ich bin bei Dir!»

Ein Pflegekonzept
für Menschen mit
Demenz

gibt es nicht.

Nur eines für Frau
Müller, eines für
Frau Huber, Herr
Kunz, Frau...



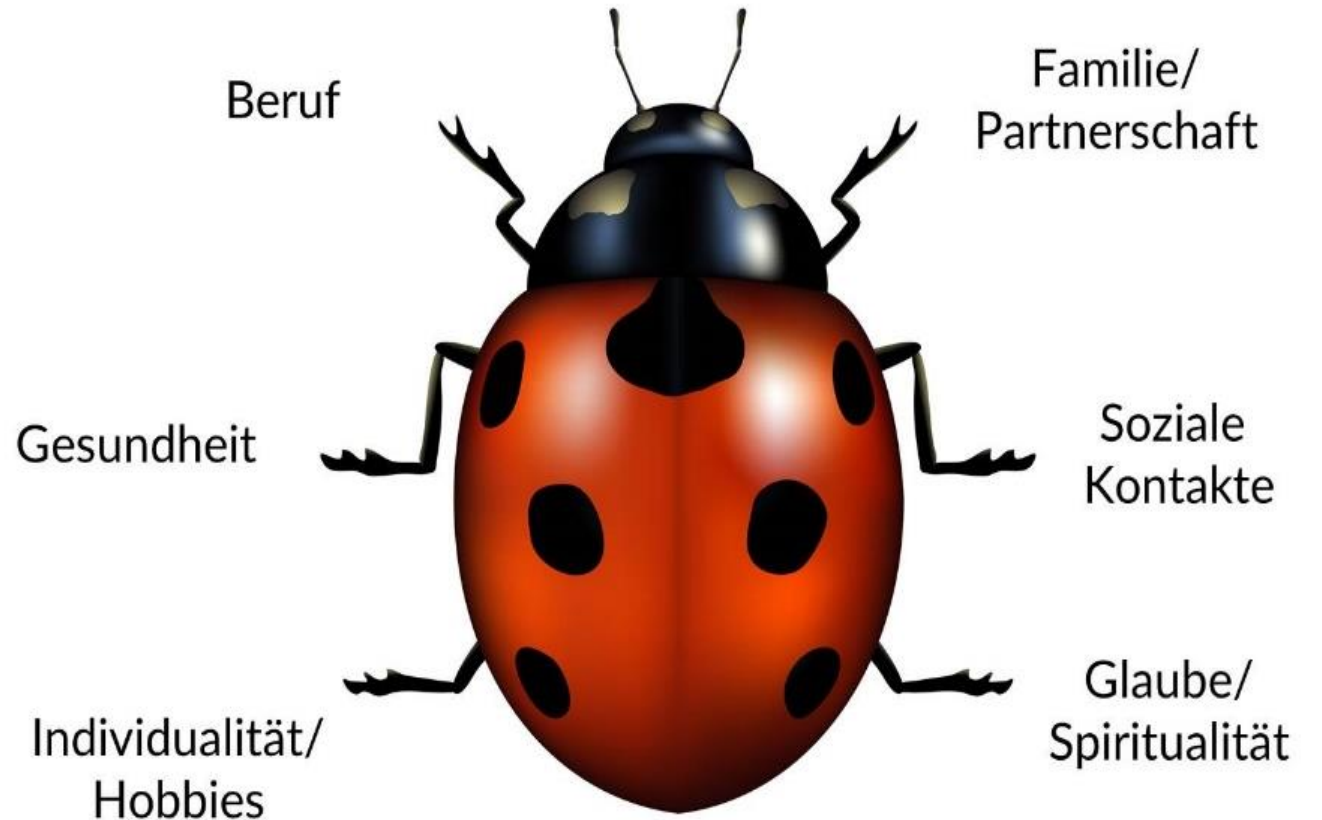
Stärken Sie Ihre eigene psychische Widerstandskraft

Wer sich um andere kümmert, muss sich zuerst um sich selbst kümmern.

Die Pflege, Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz beginnt bei **Ihnen**.

Wer *Person-zentriert* pflegt, betreut und begleitet, muss als *Person zentriert* sein!

Die Anzahl
der gesunden
Beine ent-
scheidet über
den „*Lauf*“
ihres Lebens.



Hobbies
Individualität

Spiritualität
Glaube

Ganz zum Schluss

Es mag seltsam klingen, aber alle Regeln, die für den Umgang mit Menschen mit Demenz gelten, *treffen auch für uns zu.*

Seien Sie ehrlich: Wer wird gerne kritisiert? Wer würde nicht am liebsten immer Recht haben? Möchten wir uns nicht alle nützlich fühlen? Können wir selbst ohne Liebe sein? Und suchen wir in den schwierigen Momenten des Lebens nicht alle nach Trost?



«Denken Sie daran, die Krankheit ist *nie grösser* als die Person. Nur, wenn wir das zulassen und die Krankheit wichtiger nehmen als den *Menschen*. Erst dann verschwindet der Mensch dahinter!»

Tom Kitwood

Wir müssen alles
tun, um Menschen
mit Demenz zu
stärken und
wertzuschätzen.

*Nicht nur sie!
Auch uns!*



Danke Ihnen fürs Zu-
hören und Ihr Begleiten,
Betreuen und Pflegen von
Menschen (mit Demenz).